

1910
5. Mai,
enpreise.
en.
USS.
Garten, nach
zert,
Westf.
(Leitung:
u Neuss.
so.
aletots
12 Mk.
etots
en
18 Mk.
tots
650 Mk.
el
5 Mk.
wog.
theater
sseldorf
ion: J. Oshk.
vornehmtes
ter Deutschlands.
Tutoren
Kunstkräfte.
neues Programm.
abge 11 Uhr.
ine Wohnung
1-3 nach
raße 19.
Schiffer.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 55.

Größte und meistverbreitete Zeitung

der Kreise Neuß und Grevenbroich

Telephon Nr. 55.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.50. Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat à 50 Pfg. abonniert werden.



Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem taustätigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die siebengesaltete Seite oder deren Raum 15 Pfg., außerhalb der Kreise Neuß u. Grevenbroich 20 Pfg., für die viertelgesaltete Seite 60 Pfg. Anzeigen erheben an die Expedition bis 7 Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Armahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße 46.

Nr. 172.

Redaktion: Jof. Grunau.

Freitag, 6. Mai 1910. (Joh. v. d. Lat. Pforte.)

Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft f. Buchdruckerei, Neuß.

37. Jahrgang.

Englisch-japanische Verstimmung.

In England herrscht wieder einmal Verstimmung über den japanischen Bundesgenossen. So wenig die Engländer selbst geneigt sind, sich für diesen aufzuopfern, so entzweit sind sie darüber, daß die Japaner sich anheben, ihrem Handel das Leben noch schwerer zu machen als bisher. Im Lande des Mikado wird nämlich ein neuer Zolltarif vorbereitet, der nächstes Jahr in Kraft treten soll. Obwohl dieser Tarif im japanischen Parlament noch im Eingehen die eine oder andere Änderung erfahren wird, so dürfte er doch in seiner Haupttendenz bestehen bleiben, die darauf hinausgeht, gegen das Ausland einen hohen Schutzwall aufzuführen. Mit England würden natürlich auch Deutschland, die Schweiz, die Vereinigten Staaten u. durch einen solchen Tarif betroffen, doch wird man hier, im Gegensatz zu jenen Ländern, entsprechend dem herrschenden Fiskalsystem, keine Gegenmaßregeln zum Schutze der eigenen Industrie ergreifen. Die jetzige Bewegung in Japan, den Einfuhrhandel lahmzulegen und dafür selbst Industrien zu gründen oder zu entwickeln, datiert nicht erst vom heutigen Tag, sondern war schon Jahre lang vorbereitet. So hat Japan bereits vor längerer Zeit den Handel in Wolle, der einst mit England ein sehr bedeutender war, durch eigene Fabrikation ausgeglichen. Nebenbei ging es mit dem Garnhandel. Noch vor vier Jahren hat England nicht weniger als 13 000 Ballen Baumwollgarn — und früher sogar noch mehr — nach Japan ausgeführt. Im ersten Quartal dieses Jahres war der englische Export in diesem Artikel weniger als 250 Ballen. Nun soll durch den neuen japanischen Tarif auch dem Handel in Leinwand, der sowieso darniederliegt, der Garaus gemacht werden, indem der Zoll darauf unverhältnismäßig erhöht werden wird. Auch andere Artikel weisen eine Zollvermehrung bis zu 400 Prozent auf. Am meisten werden die Industriegebiete von Lancashire und Yorkshire leiden, und es wird lebhaft bedauert, daß man einem solchen Vorhaben Japans nicht durch einen Eingangs Zoll auf Selbstwaren rechtzeitig vorgebeugt hat. Das wäre unter dem jetzigen Regime möglich gewesen, da dadurch die arbeitende Bevölkerung ja nicht getroffen worden wäre. Die schädlichen Wirkungen des neuen japanischen Zolltarifs werden sich übrigens schon sehr bald bemerkbar machen. Denn obwohl dieser erst im Juli 1911 in Kraft treten wird, sollten hier schon in wenigen Monaten die Ordres für die nach Japan gehenden Lieferungen des nächsten Jahres eintreffen.

Deutschland.

Berlin, 5. Mai.

Staatenbund in Deutschland Mitte April. Für den Staatenbund in Deutschland Mitte April sind nach der Zusammenstellung des Kaiserlichen Statistischen Amtes, die für die einzelnen Staaten und Bundesstaaten im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht wird, die Noten folgende: — Nr. 2 bedeutet gut, 3 mittel (durchschnittlich), 4 gering; die Zwischenstufen sind durch Dezimalen bezeichnet: —

Winterweizen	2,2
Wintergetreide (auch mit Beimischung von Roggen oder Weizen)	2,1
Winterroggen	2,4
Alte (auch Beimischung von Gerste)	2,3
Barum	2,4
Barum (auch Beimischung von Gerste)	2,3
Andere Weizen	2,7

Russland.

Die russischen Unteroffiziere.

* Petersburg, 4. Mai. Die Unteroffiziers- und Beurlaubten von hochgestellten Persönlichkeiten sind hier so sehr an der Tagesordnung, daß die öffentliche Meinung sich gar nicht mehr über solche Fälle aufregt. So wurden z. B. vor kurzem wegen Unterschleifen in der Festung und dem Hafen von Wladivostok der Generalmajor Rodmann, der frühere erste Gehilfe des Kommandeurs des Wladivostoker Hafens, der Oberstleutnant Stofjarew und der Kollegenaffäre Widajewskij verurteilt. Ein weiteres interessantes Faktum ist, daß, wenn jetzt eine Untersuchung angehängt wird, — und das geschieht regelmäßig mit großer Pünktlichkeit, — die angeklagten hohen Persönlichkeiten verschwinden, ihr Verbleib auf fremde Personen überschreiben lassen und sich einer Aufklärung im Ausland unterziehen. So ist das neulich bei der Revision der Intendantur von Ostschon geschehen, wo nach der besondere Fall hinlänglich, daß die fliehenden Beamten zur Sicherheit noch vor der Untersuchung eine — Feuersbrunst veranstalteten, der fonderbarerweise nicht nur ein Materiallager, sondern auch sämtliche wichtigen Dokumente zum Opfer gefallen sind. Das ist in der Tat ein neues Schisma, das bei den bevorstehenden Revisionen vielleicht noch Nachahmung finden wird!

Amerika.

Venezuela und die Mächte.

* London, 4. Mai. Der General Gomez, der seit dem Sturze Castros provisorisch die Leitung Venezuelas befehligt, ist nun für eine Frist von 6 Jahren zum Präsidenten der Republik gewählt worden. Damit wird der Ausnahmezustand, in den Castro seinerzeit das Land den Mächten gegenüber versetzte, ein Ende haben. Denn nun kann Gomez seinen bereits unter der provisorischen Präsidentschaft unternommenen Bemühungen, die unter Castro abgebrochenen Beziehungen zu verschiedenen Mächten wieder herzustellen, den nötigen Nachdruck geben. Die Unterhandlungen des Spezialgesandten in Europa, Dr. Paul, wurden zwar von dem Kongress nicht gebilligt, doch ersuchte man diesen Agenten durch einen neuen namens Carlos O'Leary, der dazu bestimmt wurde, die diplomatischen Beziehungen mit den Mächten wieder anzuknüpfen und deren Reklamationen zu regeln. So wird Venezuela mit seiner neuen Verfassung und seinem neuen Präsidenten auch in ein neues Verhältnis zum Ausland treten.

Parlamentarisches.

Der Senatskonvent des Reichstages veränderte sich heute dahin, daß auf den Versuch, die Wertwachstumssteuer noch vor dem Herbst zustande zu bringen, verzichtet werden soll. Man war darin einig, daß eine Ueberwälzung der Verantwortung vermieden werden müsse, aber für eine gründliche Durchberatung die Zeit bis Pfingsten nicht ausreichen würde. Hieran hielt man fest, trotz der von den verbündeten Regierungen geltend gemachten Bedenken. Dagegen soll das Stillestehen noch vor der Vertagung erledigt werden und zwar soll, wenn der Kommissionsbericht vor Senatslag herauskommt, die zweite Lesung am Montag, sonst am Dienstag stattfinden und der Montag sittingsfrei sein.

Frühjahrs-Rennen zu Neuß.

II. Tag.

Neuß, den 5. Mai 1910.

Wenn auf den besten Tag, der uns am vergangenen Sonntag beschieden, nun auch einmal ein recht schlechter gefolgt wäre, wie hätte das selbst unter normalen Umständen Wunder nehmen dürfen? Dazu kam nun das mehr als zweifelhafte Wetter und ebenso war es reichlich bekannt, daß es nicht allzu große Felder geben werde. Um so überraschter waren wir, als wir um 1/2 Uhr unsere Hauptstraße schon wieder von einem dicken Menschenstrom besetzt fanden, der den Rennwiesen zuströmte. Man darf dem gestrigen Tage das Prädikat eines guten frühen Sonntags geben. Das Wetter hätte übrigens weit schlimmer sein können, es ähnelte der Tag am Morgen gar zu sehr dem Mittwoch, in der Frühe lachender Sonnenschein, frische Winde und dann am Nachmittag der unendliche „Schneidregen.“ Nur das letztere traf gottlob nicht ein. So etwas von dem schönen alten Weltrennwetter ist uns doch übrig geblieben.

Der Sport war schon dadurch interessant, daß nur Herrenreiten geboten wurden. Et. v. d. Lat. e. besten Reiteren abgesetzt war, traf noch in letzten Augenblicke ein zur großen Freude seiner besten Freunde am Platze, denen er jedoch große Enttäuschung bereite. Er konnte nur mit Schelmilch das Gildbach-Rennen gewinnen. Im Herbst-Jagd-Rennen wie auch im Oberdorf-Jagdrennen gelang es ihm mit Schelmilch bezug. Tabou nur das zweite Geld zu retten. Im Schloß Gildbach-Rennen mußte er sich sogar auf Fische mit dem dritten Platz begnügen.

Die Rennliste hat wieder gut abgekommen. Obwohl gestern für etwa 5000 Mk. Weileren zur Mitteilungsliste in Betracht kamen, wurden noch 12 500 Mk. vereinnahmt. Auch der Totalisator übertraf den zweiten Tag des vorigjährigen Frühjahrs-Meetings (Montag) trotz der schwach besetzten Felder noch ganz erheblich. Es gingen an der Weltmaschine um 172 595 Mk. (121 065 Mk. Sieg- und 51 530 Mk. Platzwetten) gegen 125 965 Mk. am zweiten Renntage des Vorjahres.

1. Schloß-Gildbach-Rennen.

Ehrenpreis, gegeben von Frau G. v. Bennigsen, Schloß Gildbach, dem siegenden Reiter und garantiert M. 2100. Hier von M. 1500 dem ersten, M. 400 dem zweiten, M. 200 dem dritten Pferde. Herren-Reiten. Für 4jähr. und ältere Pferde, welche dreimal in Hindernis-Rennen gelaufen sind. Distanz ca. 2400 Meter. (15 Unter-schriften.)

Von den 15 Unterschriften bleiben 4 bestehen.

Es erschienen am Starte: Herr v. d. Lat. e. Schelmilch, Reiter: Leutn. Braune, Herr G. v. Bennigsen's Maytime, Reiter: Lt. Schönborn, Herr Gildbach's Maytime, Reiter: Lt. v. Keller, Lt. Frhn. v. Wangenheim's Queyrac, Reiter: Lt. v. Görne.

Es gingen ein:

1. „Pont d'Eragny“.
2. „Maytime“.
3. „Fischer“.
4. „Queyrac“.

Queyrac blieb zunächst am Start stehen, holte das Terrain zwar bald bei und lag sogar bei der Tribüne vorn, fiel dann aber gleich ganz ab und schied für den Sieg aus. Es führten nunmehr abwechselnd Pont d'Eragny und Maytime, der sehr gut lief, im Endstadium aber doch den Sieg um einen Kopf seinem Partner lassen mußte. 3 Längen dahinter kam Fischer ein. Der Sieger wurde als unverkäuflich nicht ausbezogen.

Am Totalisator gingen um auf Siegswetten 18 615 Mk. Platzwetten 11 020 Mk. Man zahlte: Sieg 10: 42 Mark. Platz 1. 23 Mk., II. 52.

2. von Seiden-Linden-Jagdrennen.

Ehrenpreis der Stadt Neuß dem siegenden Reiter und garantiert M. 2500. Hier von M. 1700 dem ersten, M. 400 dem zweiten, M. 250 dem dritten, M. 150 dem vierten Pferde. Für 4jähr. und ältere Pferde, im Besitz von aktiven Offizieren der deutschen Armee und von solchen oder Reserve-Offizieren zu reiten. Distanz ca. 3200 Meter. (10 Unterschriften.)

Von den 10 Unterschriften bleiben 4 bestehen.

Es erschienen am Starte:

Major v. Baumbach's Rosy, Reiter: Lt. Schladitz, Lt. Busse's Optic, Reiter: Lt. Braune, Lt. Reijer's Baroneß, Reiter: Belfier, Lt. Schönborn's Myrrhic, Reiter: Belfier.

Es gingen ein:

1. „Baroneß“.
2. „Optic“.
3. „Rosy“.

Dem Starte lief Myrrhic weit vor der übrigen Truppe aus, deren Ende Baroneß hielt. In der Vertiefung brach Myrrhic aus und ging aus der Bahn. Bei der Tribüne lagen Baroneß vorn, dicht gefolgt von Rosy und Optic. Rosy ging dann in Front, mußte aber vor dem Geviertfelde schon als geschlagen gelten. Optic rückte in der Geraden vor und glaubte den Sieg zu haben. Dann schloß die prächtig gesteuerte Baroneß wie aus der Pistole geschossen vor und nahm den Sieg mit einer Länge vor Optic. Nach einer Weile ritt Rosy das dritte Geld nach Hause.

Am Totalisator gingen um auf Siegswetten 21 450 Mk. Platzwetten 18 090 Mk. Man zahlte: Sieg 10: 59 Mark. Platz 1. 18 Mk., II. 15 Mk.

3. Gildbach-Jagdrennen.

Ehrenpreis dem siegenden Reiter und garantiert M. 2500. Hier von M. 1700 dem ersten, M. 400 dem zweiten, M. 250 dem dritten, M. 150 dem vierten Pferde. Herren-Reiten. Für 4jähr. und ältere inländische, österr.-ungar. und dänische Pferde, welche seit 1. Juli 1909 kein Rennen von M. 3000 gewonnen haben. Distanz ca. 3600 Meter. (10 Unterschriften.)

Von den 10 Unterschriften bleiben 4 bestehen.

Es erschienen am Starte:

Herrn G. v. Brumme's Schlemilch, Reiter: Lt. Braune, Lt. Frhn. v. Wangenheim's Dietlinde, Reiter: Lt. v. Görne.

Es gingen ein:

1. „Schlemilch“.
2. „Dietlinde“.

Erst mochte es scheinen, als ob Schlemilch allein über die Bahn gehen sollte. Endlich gelang es noch, Dietlinde für die Fahrt zu engagieren. Schlemilch nahm gleich die Führung. Dietlinde rumpelte zunächst an den beiden Schauffeehürden so schwer, daß der Reiter auf den Hals kam, rückte dann näher auf, um nach den Tribünen wieder zurückzufallen, obwohl der Reiter ihn besser über die Sprünge brachte. In dem Geviertfelde kam Dietlinde zwar etwas näher, konnte aber für den Sieg nicht in Frage kommen, zudem Schlemilch 10 Kilo weniger trug.

Am Totalisator gingen um auf Siegswetten 19 690 Mk. Man zahlte: Sieg 10: 13 Mark.

4. Suermont-Jagdrennen.

Ehrenpreis dem siegenden Reiter und garantiert M. 3500. Hier von M. 2500 dem ersten, M. 500 dem zweiten, M. 300 dem dritten, M. 200 dem vierten Pferde. Handicap. Herren-Reiten. Für 4jähr. und ältere inländische, österr.-ungar. und dänische Pferde, welche seit 1. Juni 1909 kein Rennen von M. 7000 gewonnen haben. Distanz ca. 3200 Meter. (13 Unterschriften, von denen 10 angenommen.)

Von den 13 Unterschriften bleiben 3 bestehen.

Es erschienen am Starte:

Herrn L. White's Palä, Reiter: Lt. Schladitz, Herrn B. Welfagen's Thilde, Reiter: Lt. von Keller.

Es gingen ein:

1. „Palä“.
2. „Thilde“.

Ohne Zweifel, um dem schwachen Felde etwas aufzuhelfen, kam vor Beginn des Rennens ein munteres Häfeln in die Bahn und durchmaß sie sportgerecht, dadurch einen vollen Helferleistungserfolg erzielend. Thilde führte die erste halbe Runde, während sich Palä dicht auf den Sacken hielt. In der Vertiefung ging letzterer vor bei mäßiger Fahrt. Bei der Tribüne lag das Paar Gurt an Gurt. Thilde sprang herzlich schlecht und verlor insbeson-dere bei der letzten Hürde jenseit Terratin, daß Palä den Sieg sicher mit 6 Längen hatte.

Am Totalisator gingen um auf Siegswetten 15 290 Mark.

Man zahlte: Sieg 10: 14 Mark.

5. Dürener Jagdrennen.

Ehrenpreis (gegeben von Dürener Herren) dem siegenden Reiter und garantiert M. 5000. Hier von M. 3000 dem ersten, M. 1000 dem zweiten, M. 600 dem dritten, M. 400 dem vierten Pferde. Herren-Reiten. Für 4jähr. und ältere inländische, österr.-ungar. und dänische Pferde, welche seit 1. Juli 1909 kein Rennen von M. 5000 gewonnen haben. Distanz ca. 4000 Meter. (8 Unterschriften.)

Von den 8 Unterschriften bleiben 4 bestehen.

Es erschienen am Starte:

Herrn G. Gildbach's Waghals (Reiter: Lt. Schönborn), Lt. Eipen's (Lt. Hul.) Fidele (Reiter: Lt. v. Görne), Herrn v. Suermont's Prometheus (Reiter: Lt. v. Keller), Lt. Frhn. v. Wangenheim's (13. U.) Heimgen (Reiter: Lt. Reijer).

Es gingen ein:

1. „Waghals“.
2. „Fidele“.
3. „Prometheus“.
4. „Heimgen“.

Die Vierertruppe kummelte zunächst vom Start ab. Fidele in Front, dann Waghals, Prometheus, zuletzt Heimgen, die nicht mitkommen konnte und trotz des spottenden Publikums für's dritte Geld austritt. In der zweiten Runde wechselte Waghals und Fidele mehrfach in der Führung, bei den Wämen kamen die Pferde kurz auf. Fidele ritt dann nach innen eine Stange um, kam aber doch als erster ins Geviertfeld und schloß den Sieg tödlich zu halten. Die allzu große Sicherheit benutzte alsdann Waghals seinem Namen getreu zu einem glänzenden Endspurt und warf sich schließlich knapp vor des Flagge als erster um einen Hals vor Fidele. Prometheus kam nach 5 Längen als dritter ein, nach einer Weile Heimgen.

Am Totalisator gingen um auf Siegswetten M. 26 380, Platzwetten M. 22 420.

Man zahlte: Sieg 10: 63 Mark.

Platz 1. 21 Mk., II. 15 Mk.

6. Oberdorf-Jagdrennen.

Ehrenpreis dem siegenden Reiter und garantiert M. 2100. Hier von M. 1500 dem ersten, M. 400 dem zweiten, M. 200 dem dritten Pferde. Herren-Reiten. Für 4jähr. und ältere Pferde. Distanz ca. 3600 Meter. (18 Unterschriften.)

Von den 18 Unterschriften bleiben 3 bestehen.

Es erschienen am Starte:

Herrn G. v. Bennigsen's Migrenine (Reiter: Lt. Schönborn), Herrn M. und M. Künne's Weisenheimer (Reiter: Lt. v. Keller), Dr. R. Wangelheim's Tabou (Reiter: Lt. Braune).

Es gingen ein:

1. „Migrenine“.
2. „Tabou“.

Dem Starte ging Migrenine mit weiter Distanz vorab und schlug ein Tempo an, das auszuhalten man ihr nicht zugetraut hätte. Es ging indessen immer toller und obwohl Leutnant Braune mit Tabou alles einsetzte, er konnte nicht herankommen. In der Geraden durfte Migrenine schon im Kanter gehen, die Stute legte überlegen mit einer ganzen Welle vor Tabou. Weisenheimer stoppte das aussichtslose Rennen schon bei der Schaffee ab. Der zu Neuß beheimatete Stall des Herrn v. Bennigsen schnitt mit der kürzlich in Köln von Herrn Dr. Platten erworbenen Stute gut ab. Trainer Fries heimste auch mit Waghals schon vorher einen Sieg ein.

Am Totalisator gingen um auf Siegswetten 19 640 Mk. Man zahlte: Sieg 10: 27 Mark.

Schau-Fliegen.

(Düsseldorf, 5. Mai. Erster Tag des Düsseldorf-Schaufliegens: Beim offiziellen Anfang der Flugversuche wurde bereits das Signal: Windstärke 10 Meter pro Sekunde ausgegeben. Im Laufe des Nachmittags rollte einmal Leutnant Coler mit seinem eigenen Apparat über die Bahn, ohne sich jedoch vom Erdboden zu erheben. Endlich um 7,35 Uhr flog Jeannin mit seinem Apparat von der Viatic-Gesellschaft in Mülhausen i. E. auf. Er umkreiste einmal die Bahn und ging nach etwa einer Minute glatt nieder. Um 7,45 Uhr flog Leutnant Coler mit seinem Viatic-Apparat auf, flog die Bahn entlang, berührte alsdann den Erd-

Der Neigungsleiter
Personen erkrankten.
Ephemeridenleiter
Der General-

7. Mai.

am 5. Mai.
ab über Nacht.
über Nacht.
über Nacht.
gefallen.

hr.

essen zu Nacht.

1910.

M. Müllig, mit

Motterdam.

mons, mit Naps.

mit Kleien von

mit Josef, mit

mit dem von

ste, mit Weigen

b. Boort, mit Naps

weppen.

her Müller.

m. pl.

(ohne Tag) 58 50

50 50

50 50

50 50

50 50

50 50

50 50

50 50

50 50

50 50

50 50

50 50

50 50

50 50

50 50

50 50

50 50

50 50

50 50

50 50

50 50

50 50

50 50

50 50

50 50

50 50

50 50

50 50

50 50

50 50

50 50

50 50

50 50

50 50

50 50

50 50

50 50

50 50

50 50

50 50

50 50

50 50

50 50

50 50

50 50

50 50

50 50

50 50

50 50

50 50

50 50

50 50

50 50

50 50

50 50

50 50

Sitzungsbericht aus dem Abgeordnetenhaus.

ber Berlin, 4. Mai.

Die dritte Lesung des

Aktuallitäts

Wird fortgesetzt.

Abg. Götting (fortsch. Sp.) fordert gefällige Be-

achtung des Abgeordnetenhaus.

Abg. Götting (fortsch. Sp.) bringt nochmals den Fall

zur Sprache, in dem ein Medizinalpraktikant vom le-

tzenden Arzt des Krankenhauses zurückgewiesen wurde,

weil er Jude war.

Abg. v. Trott zu Solz: Zur Beseitigung

von Missverständnissen erkläre ich, daß ich es nicht bil-

ligen könnte, wenn die Annahme von Praktikanten in

Krankenhäusern, die nicht konfessionellen Charakters sind,

von der Konfession des Zuzulassenden abhängig gemacht

würde.

Abg. Müller-Brinck (Chr.) wünscht Beseitigung der

obligatorischen Lehrentscheidung in der Provinz.

Ein Schlußantrag wird angenommen.

Abg. Götting (fortsch. Sp.) bringt nochmals den Fall

zur Sprache, in dem ein Medizinalpraktikant vom le-

tzenden Arzt des Krankenhauses zurückgewiesen wurde,

weil er Jude war.

Abg. v. Trott zu Solz: Zur Beseitigung

von Missverständnissen erkläre ich, daß ich es nicht bil-

ligen könnte, wenn die Annahme von Praktikanten in

Krankenhäusern, die nicht konfessionellen Charakters sind,

von der Konfession des Zuzulassenden abhängig gemacht

würde.

Abg. Müller-Brinck (Chr.) wünscht Beseitigung der

obligatorischen Lehrentscheidung in der Provinz.

Ein Schlußantrag wird angenommen.

Abg. Götting (fortsch. Sp.) bringt nochmals den Fall

zur Sprache, in dem ein Medizinalpraktikant vom le-

tzenden Arzt des Krankenhauses zurückgewiesen wurde,

weil er Jude war.

Abg. v. Trott zu Solz: Zur Beseitigung

von Missverständnissen erkläre ich, daß ich es nicht bil-

ligen könnte, wenn die Annahme von Praktikanten in

Krankenhäusern, die nicht konfessionellen Charakters sind,

von der Konfession des Zuzulassenden abhängig gemacht

würde.

Abg. Müller-Brinck (Chr.) wünscht Beseitigung der

obligatorischen Lehrentscheidung in der Provinz.

Ein Schlußantrag wird angenommen.

Abg. Götting (fortsch. Sp.) bringt nochmals den Fall

zur Sprache, in dem ein Medizinalpraktikant vom le-

tzenden Arzt des Krankenhauses zurückgewiesen wurde,

weil er Jude war.

Abg. v. Trott zu Solz: Zur Beseitigung

von Missverständnissen erkläre ich, daß ich es nicht bil-

ligen könnte, wenn die Annahme von Praktikanten in

Krankenhäusern, die nicht konfessionellen Charakters sind,

von der Konfession des Zuzulassenden abhängig gemacht

würde.

Abg. Müller-Brinck (Chr.) wünscht Beseitigung der

obligatorischen Lehrentscheidung in der Provinz.

Ein Schlußantrag wird angenommen.

Abg. Götting (fortsch. Sp.) bringt nochmals den Fall

zur Sprache, in dem ein Medizinalpraktikant vom le-

tzenden Arzt des Krankenhauses zurückgewiesen wurde,

weil er Jude war.

Abg. v. Trott zu Solz: Zur Beseitigung

von Missverständnissen erkläre ich, daß ich es nicht bil-

ligen könnte, wenn die Annahme von Praktikanten in

Krankenhäusern, die nicht konfessionellen Charakters sind,

von der Konfession des Zuzulassenden abhängig gemacht

würde.

Abg. Müller-Brinck (Chr.) wünscht Beseitigung der

obligatorischen Lehrentscheidung in der Provinz.

Ein Schlußantrag wird angenommen.

Abg. Götting (fortsch. Sp.) bringt nochmals den Fall

zur Sprache, in dem ein Medizinalpraktikant vom le-

tzenden Arzt des Krankenhauses zurückgewiesen wurde,

weil er Jude war.

Abg. v. Trott zu Solz: Zur Beseitigung

Sitzungsbericht aus dem Reichstage.

ber Berlin, 4. Mai.

Ein Bericht der Reichsjustiz-Kommission wird be-

trachtet. Ebenso debattiert die Reichsjustiz-Kommission

über die zweite Lesung des Gesetzes betr.

die

Rechtsanwaltschaft des Reichsgerichts

(Entlassung) fortgesetzt beim Artikel 3, der u. a. die

Rechtsanwaltschaft in § 546 der Zivilprozessordnung von

2500 Mk. auf 4000 Mk. erhöht.

Abg. Krich (Chr.): Ich habe nach wie vor auf dem

Standpunkt, daß eine Erhöhung der Rechtsanwalts-
gebühren nicht statthaft ist. Ich hoffe jedenfalls, daß, wenn

das hohe Haus trotz aller Gegenstände zu einer Er-
höhung auf 4000 Mk. kommt, das Reichsgericht viel liber-

aler verfahren wird.

Abg. Heine (Chr.): Das ist sicher, daß durch eine solche

Erhöhung der Rechtsanwaltsgebühren die kleinen Leute nur

noch mehr belastet werden bis an das Reichsgericht gehen

können; dieses Gericht wird nur noch für die großen

Leute da sein.

Darauf wird die Erhöhung der Rechtsanwaltsgebühren an-

genommen. Dagegen stimmen die Sozialdemokraten,
Freiwirtschaftler und ein Teil des Centrums.

Weiter wird nach § 546 der Zivilprozessordnung
debattiert. Ein Antrag Schmidt-Warburg (Chr.) zum § 547

der Zivilprozessordnung, des Inhalts, Gegen die Ge-
richtsgebühren der Oberlandesgerichte ist eine Beschwerde

nur insoweit zulässig, als es sich um die Verlegung des

Arbeitsortes handelt, abgelehnt.

Die Artikel 4-7 werden ohne Debatte erledigt.

Artikel 8 ändert den § 49 des Gerichts-Kostenge-
setzes dahin, daß „in der Berufungsinstanz sich die Ge-
richtsgebühren auf ein Viertel, in der Revisionsinstanz

auf das Doppelte erhöhen“.

Ein Antrag Schmidt-Warburg (Chr.) will diesen Ar-
tikel freizeichnen.

Abg. Heine (Chr.) warnt ebenfalls davor, an irgend-

einer Stelle die Gerichtsgebühren zu erhöhen und dadurch

die Verwaltung der höheren Gerichte resp. der Gerichte

überhaupt zu erschweren.

Abg. Ober-Reg.-Rat Dehnbach: Die vorgeschlagene

Gebühren-Erhöhung ist nur eine Maßnahme, zumal in An-
betracht der gestiegenen Kosten der höheren Gerichte. Im

übrigen sind die Herren, die sich der Erhöhung der Ge-
bühren beim Reichsgericht widersetzen, insoweit inkom-

sequent, als sie vorher auch der Erhöhung der Revisi-
onsgebühren mit der Motivierung widerstanden haben.

Das Reichsgericht wurde dadurch zu einem ausschließlichen

Gericht der Reichen, der Wohlhabenden. Diese können

durch die höheren Gebühren tragen.

Abg. Schmidt-Warburg empfiehlt seinen Antrag auf

Erreichung des Artikels.

Abg. Heine (Chr.): Die Regierung ist allerdings

darin völlig konsequent, daß alle ihre Vorschläge dar-
auf hinauslaufen, dem Publikum die Anrufung des

Rechtsgerichts zu erschweren.

Nach kurzer weiterer Debatte erheben sich bei der

Abstimmung für den Artikel 8 die Konservativen, Na-
tional-Liberalen und fortschrittlichen Sozialisten. Da-

gegen stimmen das harte Zentrum und die Sozial-
demokraten. Das Ergebnis bleibt bei der Gegenprobe

unverändert. Der bisher notwendige Gewinn ist da. An-
trag 10 ergibt 104 für, 98 stimmen gegen Ar-
tikel 8. Dieser ist also angenommen.

Beim Artikel 11 - provisorische Bestimmung von

Rechtsanwaltsgebühren beim Reichsgericht - wird auf Antrag

Krich (Chr.) eingetragt, daß auch Amtsrichter zu diesem

Zweck herangezogen werden dürfen.

Die Kommission schlägt dann noch eine Resolution

vor betr. Errichtung eines neuen Senats beim Reichs-
gericht für den Fall, daß trotz der durch vorliegenden

Gefahr herbeigeführten Entlastung die vorhandenen Kräfte

zur Bewältigung der Arbeitslast nicht genügen.

Diese Resolution wird einstimmig angenommen.

Dann ist die zweite Lesung des Gesetzes betr. Ent-
lastung des Reichsgerichts beendet.

Debatte wird über die dem Reichsgericht zugehörige

Rechtsanwaltsordnung aufgenommen.

Es folgt die dritte Lesung des

Stellenvermittlungsgesetzes.

Abg. Pieper (Chr.): Wir können die private Stellen-

vermittlung nicht ganz abschaffen, wenn wir auch mit

dem Gesetz für die öffentlichen Nachweise sind. Von

Wert ist die Regelung des Tarifrates. Man sollte die

Tarife zu beweisen, daß eine Ausdeutung der Stellen-

suchen fortan unmöglich ist.

Staatssekretär Dehnbach: Ausbreitung eines von dem

Vorbericht ausbreitenden Mischens werden die einzelnen

Landesregierungen betroffen sein, die öffentlichen Arbeits-

nachweise zu fördern. So bin davon um so mehr über-

zeugt, als sich die Tätigkeit der Landeszentralbehörden

schon bisher in dieser Richtung gezeigt hat.

Damit schließt die Generaldebatte.

Auf Antrag Pieper wird sodann die in der zweiten

Lesung einstimmig angenommen (§ 4 a. a.) betr. richter-

liche Kraft des Gesetzes auf früher geschlossene Ver-

träge wieder geschlossen.

Beim § 11 bestimmt der erst von der Kommission

eingetragte und bei der zweiten Lesung beschlossene Ab-

satz 2, daß „über die Frage, ob für eine Stellenver-

mittlung die §§ 1-10 gelten oder Stellenvermittlung also

als ein getrennter Angelegenheit werden soll in zwei

Abteilungen die Landeszentralbehörde oder die von ihr be-

zeichnete Behörde endgültig entscheiden soll.“

Von verschiedenen Rednern wird gegen diese Vorschrift

eingewendet, daß es nicht angehe, in einer solchen Frage,

was sich rechtlich um eine Erteilung handle, ohne jede

gerichtliche Nachprüfung lediglich der Zentralbehörde oder

gar eine von ihr bezeichnete nachgeordnete Behörde, also

etwa den Landrat, entscheiden zu lassen.

Nach längerer Debatte darüber wird der Antrag 2

ganz gestrichen.

Der Rest des Gesetzes wird debattiert und sodann das

ganze Gesetz einstimmig angenommen.

Es folgt die dritte Lesung des Gesetzes betr.

die

Auslastungsausgaben für Südwestafrika.

Abg. Erberner (Chr.): Das Ergebnis der zweiten

Lesung war teilweise erfreulich. Die Heranziehung der

Geldschaften zu den Kriegskosten ist zwar abgelehnt,

aber doch die konservative Resolution angenommen

worden, die die Regierung dazu auffordert! Redner be-

hauptet, daß, entgegen der neuartigen Behauptung des

Staatssekretärs, sei seine Behauptung, daß „Gemeinde-

schulden“ der Kolonialverwaltung der Kolonialverwaltung

nicht zuzurechnen sind, durchaus richtig gewesen. Die Ansprüche

der Deutschen Südweltgesellschaft auf Grund ihres nur

mit 12 Kreuzen unterzeichneten Schuldbriefes sei doch nur

minuten viel weniger als die Mannesmann-An-

leihe, die sich doch sogar auf einen vom Sultan von

Marokko unterzeichneten Vertrag gestützt hätten. Der

Redner wendet sich weiter gegen die Bezugnahme des

Staatssekretärs auf Kaiser Wilhelm I. und den Fürsten

Bismarck hinsichtlich der Überweisung der Ausgaben, auf

die sich die Kolonialgesellschaft mit ihren Ansprüchen

stützt. Sollte die Zeitungsmeldung richtig sein, daß der

neue Vertrag bereits unterzeichnet ist - jetzt zwischen

zweiter und dritter Lesung! - so wäre das sehr sonder-

bar. Dieser neue Vertrag wäre ein Unglück für Südwest-

afrika. Der Staatssekretär hat sich was zu Gute an

die 31. März, die er für das Reich herausgeschliffen, ich

rechne 800 Tausend Taler für die Kolonialgesellschaft

heraus. Das soll ein glücklicher Vertrag sein?

Staatssekretär Dehnbach: Die Rechtsfrage in Sachen

der Kolonialgesellschaft ist für die Verwaltung entschieden

durch die Gutachten des Reichsjustizrats. Es gibt aber

auch Rechtsansprüche, die man nicht verfolgen darf, auch

wenn sie auf sind. Hier stehen die Gutachten des Justiz-

rats entgegen und mein Amtsausspruch. Der Gesellschaft

nun gar etwas auf dem Wege der Macht zu nehmen,

dafür kann ich nicht eintreten. Wenn man aber die Ver-

antwortung für den Prozeß nicht übernimmt, so darf man

auch nicht sagen, ich soll den Vertrag ablehnen.

Herr Erberner hat den guten Kern seines Antrages

gefaßt. Ich bin eingetreten für Unverletzlichkeit des

